



**Predigt zur Wiedereinweihung der Kirche in Gelmeroda am
1. Advent 2016, 27.11.2016**

Predigt Superintendent Henrich Herbst, *Ps. 104, 2a*

Henrich Herbst: Superintendent und Pfarrer an der Stadtkirche St. Peter und Paul
(Herderkirche)

Liebe Gemeinde,

Wo kann man Gott finden? Der Psalm 104, mit dessen Worten wir heute zur Wiedereinweihung der Kirche in Gelmeroda eingeladen worden sind, sagt: Gott den Schöpfer kann man in der Schönheit seiner Schöpfung finden. Gottes Majestät scheint durch die Schöpfung hindurch. Sein Licht ist der Glanz des Überirdischen, das unser irdisches Dunkel hell machen wird. Licht ist Dein Kleid, das Du anhast, Gott. Wir sehen Dich, Gott, als Licht der Welt.

Wer von uns hat das nicht schon erlebt, dass wir nach einer langen dunkeln Autofahrt müde von der A4 abgelenkt sind und dann strahlte in der dunklen Nacht die Gelmerodaer Lichtskulptur hell. Wie ein einziger Hinweis auf den, der selber das Licht ist. Die Kirche in Gelmeroda war in der DDR noch bis in die achtziger Jahre, also bis Pfarrer Berlich und einige beherzte Gemeindeglieder die Sache in die Hand nahmen, vom Totalverlust bedroht.

Dabei ist die Kirche 1. ein besonderer Hinweis auf Gott und die Kunst. Sie ist 2. ein besonderer Hinweis auf Gott für alle die unterwegs sind und schließlich 3. ein wichtiger Hinweis auf Gott in Gelmeroda, in Eurem Dorf, für Euer Zusammenleben.

Ich kannte die Kirche in Gelmeroda längst, ehe ich das Dorf kennen lernte. Die Bilder Feiningers waren mir längst vertraut und lieb, ehe ich ahnte, dass ich einmal hier stehen würde. Weltberühmt hat Feininger diese Kirche gemacht. Da ist es nicht verwunderlich, dass wir sie nicht nach einem christlichen Heiligen, sondern nach einem Meister des Weimarer Bauhauses nennen: Feiningerkirche. Keiner hat wohl diese Kirche so geliebt und verstanden wie er. Von 1919 bis 1926 wohnte er in der Weimarer Gutenbergstraße Nummer 16.

Von hier erreichte er Gelmeroda mit dem Fahrrad in einigen Minuten. "Nachmittags krabbelte ich los mit Regenschirm und einem Block, nach Gelmeroda; ich habe dort eineinhalb Stunden herumgezeichnet, immer an der Kirche, die wundervoll ist." Über 100 Zeichnungen, Gemälde, Holzschnitte, Aquarelle und Grafiken hat Feininger von dieser Kirche in fast 50 Jahren angefertigt. Und noch die letzte Lithografie des 84-jährigen Malers zeigt die Kirche in Gelmeroda, die er seit fast zwanzig Jahren nicht mehr gesehen hatte. Diese letzte Gelmeroda Darstellung entstand in New York, wo Lyonel Feininger im Januar 1956 verstarb. Seine Frau schrieb später in einem Brief: "Meines Mannes Verbundenheit mit Gelmeroda stammt vom ersten Tage dieser Begegnung an, sie übersteigt bei weitem den Eindruck irgendeines Motivs – Gelmeroda wurde im Laufe seines Lebens zu einem Begriff."

Feiningers Bilder sind deswegen so beeindruckend, weil er die Strukturen in kristalline Strahlen, eigentlich in Licht auflöst. Wie in unserem Psalm: Licht ist Dein Kleid Gott, das Du anhast Gott. Das ist wohl auch die Idee der speziellen Lichtinstallation, die wie ein Leuchtturm von der A 4 aus zu sehen ist. Ähnlich wie auf

dem wohl bekanntesten Gemälde dieser Serie - Gelmeroda IX, das 1926 entstand - werden die Farben gebrochen und in den dunklen Nachthimmel projiziert. Dieser Effekt, der sich besonders bei Regen, Nebel oder Dunst einstellt, erinnert mich: Wir sehen dich Gott, den Schöpfer, in der Schönheit der Schöpfung als Licht der Welt. Verrückt, gerade wenn es besonders dunkel ist und das Wetter besonders schlecht ist, kommt das Licht der Kirche von Gelmeroda besonders zu Geltung. Die Finsternis des Dritten Reiches musste Feininger erfahren. Er wurde als sogenannter entarteter Künstler verunglimpft, verließ er 1937 Deutschland. Im Bibelwort lesen wir „das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht und über denen die Wohnen in der Finsternis scheint es hell.“

2. Die Kirche in Gelmeroda ist ein Gotteshaus für alle die unterwegs sind. 1994 wurde sie die erste Autobahnkirche der neuen Bundesländer. Das Motto heißt: "Anhalten - abschalten - aufatmen". Die Kirche ist eine Einladung zu einer kleinen Pause von der Fahrerei und der Rastlosigkeit unserer Zeit.

„Ich komme soeben aus Gelmeroda zurück, mit dem Weg auf der Chaussee ist es eigentlich für alle Zeiten vorbei - denn die Autos machen das Atmen unmöglich; wenn ich noch vor acht Jahren zurückblicke, wie still und friedlich die Straße war.“, klagte der Maler Lyonel Feininger, ein begeisterter Radfahrer, bereits 1914 über den Verkehr. Was würde er wohl heute sagen? Umso mehr brauchen wir heute solche Rastplätze für die Seele. Wer schon einmal hier den Gottesdienst und das kleine Gemeindefest mitgefeiert hat, wenn der Reisesegen der Autobahnkirchen gesprochen wird, merkt sehr bald, dass die Autobahnkirche mehr ist als ein Marketing. Da sitzen zwischen uns ganz normalen Gemeindegliedern auch mal ein Motorradfahrer in Rockerweste, ein Trucker oder einer der Kraftfahrer der Johanniter Unfallhilfe. Sie merken vielleicht besonders, dass wir letztlich in Gottes Hand sind. Nachher werden Sie sich sicher alle die schöne Rückwand mit den interessanten Erläuterungen ansehen. Alles ist sehr gut gelungen. Ein Ausstattungsstück werden sie nicht übersehen. Da hinten liegt auch das Buch in das die Besucher der offenen Kirche ihre Gebetsanliegen eintragen können. Da dankt jemand für erfahrene Rettung nach schwerer Krankheit, jemand bitte für einen anderen Menschen in Not und wieder jemand dankt für Bewahrung unterwegs.

Und schließlich ist 3. ein wichtiger Hinweis auf Gott in Gelmeroda, in Eurem Dorf, für euer Zusammenleben. Die kleine und unscheinbare Kirche erzählt von der langen Geschichte, die die Menschen hier im Dorf mit Gott und miteinander haben. Die Ursprünge des Gotteshauses reichen bis in das 12. Jahrhundert zurück. Eine mittelalterliche Wandmalerei und ein Renaissance-Taufstein aus dem Jahre 1573 geben darüber Auskunft. Fast tausend Jahre versammeln sich Christen an diesem Ort. Feininger war von der Einfachheit der Dorfachitektur beeindruckt: "Die alten Dorfbauleute haben gewusst, zu wirken, schreibt er, unfehlbar und mit den bescheidensten Mitteln." Mitten im Dorf spüren wir etwas von der langen Geschichte der Menschen hier in Gelmeroda. Deswegen danken wir allen, die sich für die Erneuerung der Kirche eingesetzt haben. Die Architekten, Frau Weiß und Herr Talg, gehören dazu, der Vorsitzende des Gemeindegemeinderates, Georg Neufang und auch Sie, Pfarrer Neubert. Wir verbinden uns mit all denen, die über die Jahrhunderte hierher kamen, um nach dem Sonntag gestärkt aufzubrechen in eine neue Woche, um Gotteswort zu hören, um hier vor diesem Altar zu beten, mit Dank für alle guten Erfahrungen, oder auch, um in großer Not Gott um Hilfe zu bitten. Wir denken an die Ehen, die hier gesegnet wurden und die Kinder, die Ihr hier zur Taufe gebracht habt. An diesem Altar haben die Menschen in Gelmeroda Brot und Wein geteilt, als Zeichen dass sie auch das Leben miteinander teilen wollten und als Zeichen dafür, dass die kleine Christenheit von Gelmeroda Teil der Christenheit auf Gottes großem Erdenkreis ist. Hier haben die Menschen für ihre Toten gebetet und die Trauernden getröstet. Sie haben erfahren, dass wir einmal zu dem zurückkehren, der uns in dieses Leben gerufen hat, zu Gott, der Anfang und Ende ist, durch die Zeiten hindurch.

Heute am ersten Advent haben wir die Tür der Gelmerodaer Kirche aufs Neue aufgetan. Nun kommt und seht: Gott den Schöpfer kann man finden. Gottes Majestät scheint durch die Schöpfung hindurch. Sein Licht ist der Glanz des Überirdischen, das unser irdisches Dunkel hell machen wird. Licht ist Dein Kleid, das du anhast, Gott. Wir sehen dich Gott als Licht der Welt. Amen